

## Housing first

Vielleicht erinnern Sie sich an die Fotoausstellung „Wohnungslos in Braunschweig“. Damals hatte der Künstler Klaus Kohn mit Wohnungslosen gemeinsam unsere Stadt erkundet. Es waren zunächst gar nicht die Bilder, die wir gut Behausten vermutet hätten: eine Parkbank mit Rucksack, Wanderschuhe, eine Brücke. Die gab es auch - aber nicht gleich. Zunächst fotografierten die Wohnungslosen das, was alle schön finden: Naturstimmungen, Sonnenauf- und Untergänge, Blüten. Warum auch nicht... ??? Die Überraschung beschämte, weil wir spürten, dass wir, die wir sicher wohnen, uns schon auf eine Perspektive festgelegt hatten. Eine defizitäre Perspektive.

In einer zweiten Phase entstanden andere Bilder. Vielleicht, ein sehr behutsames und vorsichtiges „vielleicht“ ist das, was Vertrauen gewachsen. Diese Fotos zeigten Braunschweig so, wie wir es nicht kennen. Ich sehe noch Carola Reimann zwischen den Ausstellungswänden hin und hergehen und sich wundern. Das ist also auch Braunschweig. Und dann kamen eben jene Bilder, die von dem schweren Leben auf der Straße erzählen und von der Sehnsucht, endlich ein eigenes Zuhause zu haben - eines mit Wänden und einer Tür, die man abschließen kann, einer eigenen Toilette, einem richtigen Bett. Denn so leicht findet sich das nicht. Um bei der Wahrheit zu bleiben, es ist ziemlich aussichtslos.

Ganz anders in Finnland: Marika, 42, erzählte der Süddeutschen Zeitung, wie sie im Strudel ihrer Probleme versank und zuletzt nur noch ihr Auto hatte. Schon in der ersten Nacht klopfte eine Sozialarbeiterin an die Scheibe, in der nächsten schlief sie in einem Provisorium, in der übernächsten Nacht hatte sie wieder ein Zuhause. Kein Wunder sondern Methode: „Housing first“ heißt sie. Während in den meisten Ländern die Wohnung einer Belohnung gleichkommt, wenn man die Sucht, den Schicksalsschlag oder die Krankheit in den Griff bekommen und einen Job gefunden hat, beginnt es in Finnland mit dem Recht auf Wohnen. Und danach geht es aufwärts. Die Obdachlosigkeit geht rasant zurück. Und nein, es ist nicht teurer als all die Folgekosten der Wohnungslosigkeit anderswo...

In der Bergpredigt hieß es gestern: „Selig, die hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Und auch, selig, die uns mit guten Geschichten beschenken, denn es geht so viel.